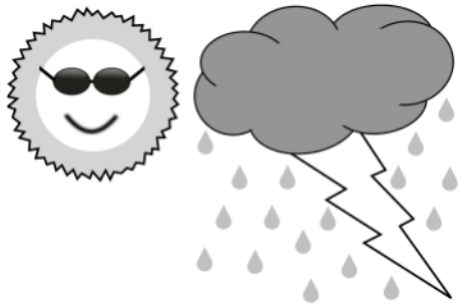


11 - Erhalt und Verbreitung des Reiches Gottes: die finanzielle Unterstützung



Genauso hat es der Herr auch im Hinblick auf die angeordnet, die das Evangelium verkünden: Sie haben das Recht, von der Verkündigung des Evangeliums zu leben.
(1. Korinther 9,14 NGÜ)

auswendig lernen

In diesem Heft thematisieren wir „Gewohnheiten“: Regelmäßige Handlungen, die ein Nachfolger Jesu sich aneignen soll.

Das Thema Zehnter und Spenden ist für gewöhnlich ein „Tabu-Thema“. Einfach aus dem Grund, weil der Feind nicht möchte, dass Gemeinden bestehen und wachsen. Hier hat er leichtes Spiel, indem er die natürlich vorhandene Gier der Menschen ausnutzt.

Die Nachfolge Jesu breitet sich auf alle Bereiche des Lebens aus, auch und sogar besonders, auf dem finanziellen.

Finanzen haben viel mit Glauben zu tun, einfach weil in diesem Bereich der Unglaube leicht zum Vorschein tritt. Hier liegt auch einer der meist benutzten Wege Gottes, uns zu prüfen und zu segnen.

Der Zehnte Im AT.

Eines der gefürchteten Worte ist „Zehnter“. „Spende“ klingt leichter. Trotzdem müssen wir uns mit dem Thema Zehnten befassen - 10% unseres Einkommens.

Was hat das Thema „Finanzielle Unterstützung der Gemeinde“ mit Glauben gemeinsam? Quasi alles.

Wenn du zu einer Gemeinde in den Gottesdienst gehst, möchtest du ein Dach über dem Kopf haben, dich hinsetzen können, Licht zu sehen und lesen haben, dass der Prediger eine Predigt hält und auch Toilettenpapier, wenn du auf Toilette musst, usw. Wer soll das bezahlen?

In unserer Tätigkeit als Missionare haben wir sehr oft die wundersame Versorgung des Herrn erlebt. Aber es wäre naiv zu meinen, die Gemeinde soll sich nur auf die wundersame Versorgung Gottes stützen, damit die Mitglieder sich aus der Verantwortung entziehen dürfen.

Die Gemeinde Jesu ist ein Körper und somit sind alle Glaubenden beteiligt und verantwortlich für den Erhalt und Wachstum, sowohl im geistlichen so wie im materiellen Bereich.

Den Zehnten, Opfer und Spenden abzugeben ist nicht „dem Pastor Geld schenken“, sondern *meiner* Gemeinde das finanzielle Überleben und Wachsen zu ermöglichen.

Der Zehnte

Der Zehnte ist uralte, schon die Urväter Israels, Abraham und Jakob haben es bezahlt.

Gepriesen sei der höchste Gott, denn er gab dir Macht über deine Feinde. Da gab Abram Melchisedek den zehnten Teil von allen Gütern, die er den Königen abgenommen hatte. (1. Mose 14,20 HFA)

An der Stelle, wo ich den Stein aufgestellt habe, soll der Herr verehrt und angebetet werden. Von allem, was er mir schenkt, will ich ihm den zehnten Teil zurückgeben! (1. Mose 28,22 HFA)

Als das Volk aus Ägypten ging, hat Gott den Zehnten für das ganze Volk Israel verordnet (3Mo 27,32) für die Arbeit der Leviten (4Mo 18,21). Auch die Leviten haben es bezahlt (4Mo 18,26).

Neben dem Zehnten gab es eine Reihe anderer Arten von Opfern und Spenden: Brandopfer, Schlachtopfer, Heboffer, Gelübdeopfer, normale Spenden, Opfer der erst geborenen Rinder und Schafe (5Mo 12,6).

Warum so viele Verschiedene?

Der Zehnte war der Lohn der Leviten und diente auch um die Kosten der Tempelanlage zu decken. Die anderen Opfer waren die Opfer selbst, d.h., die Gaben *an Gott*, aus Dankbarkeit, zur Sühne, Gelübde, usw.

Wenn man die Steuern nicht bezahlt, hat der Staat seine Wege diese mit Gewalt einzukassieren. Gott hat keine Engelspolizei, darum meinen einige, sie müssten die Gemeinde nicht finanzieren und so gehen viele Gemeinden stolpernd mit ihren Finanzen den Bankrott entlang. So was gefällt Gott nicht, darum sagt er:

Darf ein Mensch Gott berauben, wie ihr mich beraubt? Aber ihr fragt: »Worin haben wir dich beraubt?« In den Zehnten und den Abgaben! (Maleachi 3,8)

Der neue Weg

Obwohl im N.T. die Rede nicht mehr von Leviten und Priestern ist, sondern von Ältesten und Gemeindeleitern, im Bereich Finanzen hat sich wenig geändert, weil es auch hier Vollzeitangestellte gibt: das wurde von Gott verordnet. Obwohl Gott sich sehr über die vielen ehrenamtlichen Helfer freut, hat er ganz klar die Vollzeitangestellte verordnet:

So hat auch der Herr angeordnet, dass die, welche das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen. (1. Korinther 9,14)

Auch Jesus Christus hat den Zehnten nicht in Frage gestellt, ja sogar bestätigt (jenes: der Zehnte):

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr die Minze und den Anis und den Kümmel *verzehntet* und das Wichtigere im Gesetz vernachlässigt, nämlich das Recht und das Erbarmen und den Glauben! Dieses sollte man tun und *jenes nicht* lassen. (Matthäus 23,23)

Die Gerechtigkeit des Zehnten

Die Gerechtigkeit des Zehnten beruht auf verschiedene Prinzipien:

1. Der Arbeiter ist seines Lohnes würdig (1Tim 5,18). Das gilt auch für Diener des Reiches Gottes. Arbeitern einen Lohn zu bezahlen ist eine Pflicht (Rö 4,4) Wer Dienstleistungen in Anspruch nimmt, soll sie auch bezahlen (Rö 13,8). Dieses allgemeine Prinzip gilt auch im Bezug zu den Dienstleistungen der Gemeinde. Das ist gerecht.
2. Der Zehnte ist kein fester Betrag, sondern passt sich an den Lohn der Gemeindeglieder an, so dass die Reichen mehr zahlen, die Armen weniger, das ist gerecht.

Liebe zur Gemeinde und zu den Verlorenen

Wenn die Gemeindeleiter ihr Brot außerhalb verdienen müssen oder noch schlimmer, ihren Dienst wegen der Gier der Gemeindeglieder niederlegen müssen, ist das eine Schande.

Ich erfuhr auch, dass die Leviten und Sänger ihren Dienst im Tempel nicht mehr ausübten, sondern auf ihren Feldern arbeiteten, weil sie die Abgaben nicht bekamen, auf die sie Anspruch hatten. Da stellte ich die zuständigen Männer zur Rede: "Warum wird der Tempeldienst so

vernachlässigt?“ Ich ließ die Leviten und Sänger zurückholen und teilte sie wieder zum Dienst ein. (Nehemia 13,10-11 HFA)

Wie soll die Gemeinde den Missionsauftrag erfüllen ohne Geld? Wie sollen die Missionare arbeiten? Wie werden die Unbekehrten das Evangelium hören?!

Opfer als Teil unseres Gottesdienstes

„Ich liebe die Gemeinde und die Verlorenen“ zu sagen und dabei sie und ihre Evangelisationsarbeit nicht zu unterstützen wäre Heuchelei.

Wenn wir den Zehnten zur Gemeinde bringen oder überweisen, ist das ein wichtiger Teil unseres Gottesdienstes. Wenn wir sagen oder singen: „dir gehört mein Herz und mein Leben“ ist das schön und gut, aber indem wir tief ins Portemonnaie greifen, beweisen wir konkret, dass es tatsächlich so ist.

Das Werk Gottes, die Gemeinde, finanziell zu unterstützen wird sicherlich viel Segen zur Folge haben. Trotzdem ist es nie ein Geschäft mit Gott. Wir sind nicht in der Lage mit Gott zu verhandeln. Alles was wir haben wurde uns von ihm im Voraus gegeben (1Kor 4,7).

Freude an dem, was man für den Herrn tut

Der Apostel Paulus hat eine Spendenaktion für die Gemeinde in Jerusalem geleitet. Lass uns seine Worte lesen:

Ich hielt es daher für angebracht, die Brüder zu bitten, dass sie zu euch vorausreisen und dafür sorgen, dass das Geld für eure seit langem zugesagte Spende noch vor meiner Ankunft zusammengelegt wird. Auf diese Weise wird es dann auch wirklich eine reiche und gesegnete Spende sein und nicht etwa ein kümmerlicher Betrag, der den Eindruck erweckt, als ob ihr geizig wärt. Denkt daran: Wer wenig sät, wird auch wenig ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt. (2. Korinther 9,5-7 NGÜ)

Wir können uns freuen, das Werk des Herrn reichlich und ganz konkret unterstützen zu dürfen.

Aufgaben – zu zweit

1. Debattieren: ist es gerecht, dass Diener des Reiches Gottes im Durchschnitt weniger verdienen als andere? Warum?
2. Die Aussage kommentieren: „Gott versorgt seine Mitarbeiter, aber benutzt dafür andere Menschen“.